

PRAKTIKUMSBERICHT NAMIBIA – KRISTIN MITTAG

Das Praktikum als Chance erkennen, um etwas Neues kennen zu lernen. Das war wohl die Grundvoraussetzung dafür, dass ich in Namibia bei Element Riders gelandet bin. Nicht wieder die vorgegebenen Standards, die in deutschen Großunternehmen und Ketten Gang und Gebe sind, sondern ein Praktikum bei jemandem, der sich alles selbst aufbaut. Ich habe bekommen, was ich wollte und bin sehr dankbar dafür, denn ich hatte eine sehr spannende und vielseitige Zeit in Namibia.

PRAKTIKUM –
MAL ANDERS

Namibia war mir vor meiner Reise nur als süd-westlicher Teil Afrikas bekannt. Außerdem dachte ich, dass es in Afrika nicht kalt wird und kein Mensch hier Schnee kennt – weit gefehlt! Die geografische Lage Namibias ist zwar korrekt, der Rest eher nicht. Von Namibia kenne ich nun einige Besonderheiten und ich werde sicherlich noch einige Urlaube in Afrika machen, um meine restlichen Vorurteile auszuräumen. Zuerst zu den klimatischen Besonderheiten: Wenn in Namibia Winter ist, dann kann das in der Kalahari bedeuten, dass die Temperaturen nachts auf bis zu minus zwanzig Grad fallen und tagsüber wieder plus zwanzig Grad ansteigen. Regen gibt es auch und sogar Schnee – der Regen gelangt allerdings meist nicht bis in die Gebiete, in denen die Wassernot ein großes Problem darstellt. Wenn man Namibia also zur namibischen Winterzeit bereist (April bis September) muss man wittertechnisch auf alles gefasst sein. Namibia ist außerdem eines der dünnbesiedeltesten Länder der Welt. Die Infrastruktur ist viel, viel weniger ausgebaut als in Deutschland und manchmal auch einfach gar nicht vorhanden. Man darf nicht vergessen, dass Namibia ein Entwicklungsland ist. Wer als Tourist oder als Praktikant hier her kommt und nicht auf sein tägliches Vollbad verzichten möchte oder gar einen Pool erwartet, der ist für meine Begriffe mit Namibia nicht an der richtigen Adresse. Sicherlich - es gibt Unternehmen, die sich den Anforderungen der Gäste unterwerfen und tatsächlich mitten in der Wüste einen Pool bauen, das war aber nicht das Namibia, das ich kennen lernen wollte. Nicht nur der Mangel an Wasser und Infrastruktur sind Herausforderungen in Namibia. Problematisch ist auch das Bildungs- und Gesundheitswesen. Es ist fast unmöglich flächendeckend Schulen anzubieten, was bedeutet, dass in den größeren Städten Internate zu besuchen sind. Für Namibier, die als Selbstversorger auf Farmen leben, oder sogar mit ihrem Vieh umherziehen, ist das oft eine Schwierigkeit. Auch stellt die kulturelle Vielfalt das Bildungssystem vor Herausforderungen. In Namibia gibt es elf verschiedene Sprachen (inklusive der Dialekte fast dreimal so viel). Namibia ist ein Vielvölkerstaat und somit wird es schwierig, allen einheimischen Stämmen gerecht zu werden. Aus der oftmals geringen Bildung und der ursprünglichen Lebensgestaltung resultiert eine hohe Arbeitslosenrate und fehlende Fachkenntnisse sowie Computerkenntnisse etc, die in unseren Regionen nicht mehr wegzudenken sind.

NAMIBIA UND
SÜDWESTERLAND

A pro pos unsere Regionen: Namibia war von 1884 bis 1915 Deutsch-Südwest Afrika. Das Gebiet des heutigen Namibias war kolonialisiert und von Deutschen besiedelt worden. Die Geschichte Namibias ist noch sehr spürbar. Mein Chef beispielsweise ist Namibier, dessen Muttersprache aber deutsch ist (südwester-deutsch). Seine Großeltern sind hierher ausgewandert und seitdem lebt die Familie in Namibia. Viele Deutschnamibier leben bereits in der fünften Generation hier. In Städten wie in Swakopmund oder Lüderitz ist der Einfluss dieser Deutschen besonders groß. Es kann einem hier durchaus passieren, dass man sich an einen Tisch im Restaurant setzt und nur auf Deutsch-Sprechende trifft. Auch Straßenbezeichnungen oder Denkmäler tragen deutsche Namen. Viele deutsche Produkte sind in Supermärkten zu kaufen. Ich hatte zwar gelesen, dass Namibia kolonialisiert wurde, hatte aber nicht damit gerechnet, dass der deutsche Einfluss nach wie vor so groß ist.

Mein Praktikumsgeber betreibt eine Reihe von Unternehmen. Alles hat mit einem Surfshop in Swakopmund angefangen. Dieser wurde dann erweitert zu einer Surfschule mit Shop. Bald entstand dann die Idee, Sport und Abenteuer Touren anzubieten und die Sportbegeisterten nicht nur in Swakopmund surfen zu lassen, sondern das Angebot zu erweitern... Dafür sollte eine weitere Anlaufstelle in Lüderitz aufgebaut werden. Hier sind die Surf-Bedingungen optimal, genauso wie die Voraussetzungen für Paddle Boarding und vieles mehr. Daraufhin hat mein Chef ein Hostel „Element Riders Backpackers“ und ein Guesthouse „Krabbenhöft und Lampe“, für die Gäste, die ein eigenes Badezimmer und etwas mehr Komfort bevorzugen, eröffnet. Lüderitz ist eine sehr kleine Stadt mit aufstrebendem Tourismus. Leider ist das bei vielen Restaurant- und Bar-Besitzern noch nicht angekommen. Die Mehrzahl derer hat am Wochenende geschlossen. Genau dann, wenn der größte Umsatz generiert werden könnte. Für ankommende Sportbegeisterte und Touristen sollte aber auch am Wochenende ein Restaurant geöffnet sein. So hat also mein Chef auch noch ein Restaurant (Diaz CoffeeShop und Oysterbar) übernommen, mit dem Vorhaben, an keinem Tag geschlossen zu haben.

ELEMENT RIDERS

Damit möchte er vermeiden, dass weitere Touristen aus Lüderitz vergrault werden, weil man dort nichts zu essen bekommt. An diesem Punkt bin nun ich ins Spiel gekommen. Man kann sich vorstellen, dass viel zu tun ist, wenn eine Backpacker Unterkunft (für bis zu 30 Personen), ein Guest-House (für bis zu 20 Personen) und ein Restaurant (60 Sitzplätze) betrieben werden wollen.

Momentane Mitarbeiter:

Surfshop und Surfschule:	1 Person
Backpackers:	1 Person
Guesthouse:	2 Personen
Restaurant:	12 Personen
zusätzlich:	1 Manager (mein Chef) und 1 Praktikantin (ich)

Meine Aufgaben in allen Unternehmen waren vielschichtig. Sehr von Vorteil war, dass ich durch meine Ausbildung zur Hotelfachfrau kein Neuling im Gebiet Hospitality bin und ich somit schnell mithelfen konnte. So habe ich beispielsweise im Gästehaus die Gäste in Empfang genommen, ihnen die Zimmer gezeigt, alles erklärt und ihnen generell weitergeholfen so gut ich konnte. Auch die Bezahlung konnte ich abhandeln. Zu meinen Aufgaben gehörte auch, an die Zimmermädchen zu kommunizieren, welche Zimmer für welche Gäste vorzubereiten sind. Walk-Ins und neue Reservierungen wurden von mir in das Reservierungssystem eingetragen. Außerdem durfte ich kleine Verbesserungsvorschläge anbringen, hinsichtlich der Innenausstattung des Gästehauses, beispielsweise.

GUEST HOUSE

Auch im Hostel gehörten Check-In und Check-Out zu meinen Aufgaben, genauso wie das Eintragen der Reservierungen ins System. Auch hier wurde von mir ans Housekeeping übermittelt, welche Zimmer wann belegt sind. Neben diesen Aufgaben habe ich hier auch ab und zu selbst die Zimmer und die Gemeinschaftsküche etc gereinigt, damit das Zimmermädchen nicht an ihrem freien Tag zusätzlich arbeiten muss. Außerdem durfte ich im Hostel meiner Kreativität freien Lauf lassen und verbessern, was mir auffällt. So habe ich bspw eine neue Getränkekarte für die Bar entworfen und ein paar Hinweisschilder für die Gäste, die besagen, was in der Küche zu beachten ist oder die daran erinnern, das Licht auszuschalten und Wasser zu sparen. Auch konnte ich den Rezeptionsbereich etwas umgestalten. Auf der Homepage konnte ich mit meinem Praktikumsgeber die Fotos und Preise aktualisieren.

BACKPACKERS

Im Restaurant habe ich die meiste Zeit meines Praktikums verbracht. Das Restaurant ist erst ein paar Monate geöffnet gewesen, als ich angekommen bin. Zwar lief das Restaurant, aber es hat an vorgegebenen, strukturierten Arbeitsabläufen gefehlt. So habe ich Stellenprofile erarbeitet, die beschreiben, welcher Mitarbeiter welchen Aufgabenbereich zu erfüllen hat und welche Verantwortung zu tragen hat. Außerdem habe ich für die Früh- und Spätschicht im Service Checklisten angefertigt, damit keine der Arbeiten mehr vergessen werden kann. An Feiertagen, wenn also besonders viel zu tun war, habe ich auch mit bei der Gästebetreuung geholfen oder abgewaschen, wenn in der Küche Not am Mann war. Zu den größten Herausforderungen gehörte das F&B Management. Es war Teil meiner Aufgabe mir ein funktionierendes System zu überlegen. Es musste irgendwie erfasst werden, welche Waren eingekauft werden, welche Waren aus dem Lagerraum in das Restaurant ausgegeben werden, welche Waren verkauft werden... Außerdem sollten die Verkaufspreise überprüft werden und das Menü daraufhin überarbeitet werden. Auch die Inventur und die Bewertung des Umlaufvermögens gehörten zu meinen Aufgaben. Das alles war mit sehr viel Arbeit verbunden. Bis jetzt war ich es gewohnt, eine Liste in die Hand gedrückt zu bekommen, nach der ich arbeiten muss. Hier war es so, dass das alles erst erstellt werden musste und ich mich eben nicht ins gemachte Nest setzen konnte. Es wird wohl noch etwas Zeit brauchen, bis alle Arbeitsabläufe wirklich rund laufen und sich jeder an die Strukturen gewöhnt hat. Dennoch denke ich, dass ich einen Teil dazu beitragen konnte, dass das Restaurant jetzt organisierter ist, als zuvor.

DIAZ
RESTAURANTS

Die Zeit im Restaurant war sicherlich die anstrengendste, aber auch die lehrreichste Zeit für mich. Die Kollegen vor Ort haben täglich dazu beigetragen, dass ich mich auf die Arbeit gefreut habe. Ich wurde unglaublich freundlich und offenherzig aufgenommen. Von der Warmherzigkeit und Aufgeschlossenheit, die ich hier erfahren durfte bin ich immer noch überwältigt! Unvergleichlich! Ich bereue keinen Tag hier her gekommen zu sein und werde bestimmt wiederkommen. Die Zeit in Namibia wird unvergesslich bleiben – unvergesslich schön!

ZUSAMMEN-
FASSEND